

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein lieber Bengel!



In der Kinderschule, die du besuchst, gibt es alle Wochen Noten: Sterne für sehr gute, Kreuze für weniger gute und Ringe für gar nicht gute Leistungen. Nicht lange ist es her, daß du dich an einem Zeugnistag nicht mustergültig aufführtest. Am Abend klagte es mir die Mutti, und als ich dein Zeugnis unterschrieb, in welchem lauter Sterne funkelten, fragte ich so nebenhin: «Daniel – angenommen, Mutti müßte dir Noten erteilen für dein Benehmen zuhause ... beispielsweise für heute. Bekämest du da auch einen Stern?» Du zögerstest kaum. «Nein.» Ich hob in gespieltem Erstaunen die Brauen: «Niicht ...? Ja, was denn?» Du schlägst die Augen nieder. «Vielleicht ein Kreuz ...» «Oder einen Ring!» wollte ich beifügen, aber da

kam mir in den Sinn, daß Selbst-erkenntnis etwas wert ist und es in der Tat ihrerwegen bei einem knapp erreichten Kreuz verbleiben mochte. Umsomehr, als sie mir eine Strafpredigt erspart hatte.

Vererbung

Nägel, Muttern, Stifte, Schrauben, wie sie feind sind deinen Fingern! Aus der Dose sie zu klauben läßt dich schon im Zorne schlittern.

Sie dann richtig anzuwenden mit zehn Nerven-Fingerbeeren an zwei Zappel-Kinderhänden ... lieber tausend Hummeln wehren!

Krümmt ein Nagel leicht sich bloß in dem astlochreichen Scheit, schlägst du wild und blind drauflos, schlägst du Holz und Daumen breit.

Ja, wie muß ich mich da grämen! Glaub mir – auch in mir drin steckt's!

Worte kann ich wohl bezähmen – doch die Tücke des Objekts ...

Schmerzvoll nehm' ich in die Hände was du bittest, grad zu biegen, denn ich weiß, es wird am Ende auch bei mir in Trümmern liegen.

Vati



WOLOPED

DAS IDEALE FUSSPFLEGEMITTEL

Fußbad — Emulsion — Crème — Puder



Unsere Leser als Mitarbeiter

Feldweibel: «Soldat Röteli, stellen Sie sich vor, Sie haben Wache und es ist schon dunkel. Plötzlich kommt jemand von hinten und umfaßt Sie so, daß Sie von der Waffe keinen Gebrauch machen können. Was müssen Sie in dieser Situation tun?» Soldat Röteli: «Herr Feldweibel, ich würde sagen: «Laß mich los, Emmeli, ich bin im Dienst!» OA

*

Eine erlauchte Konversation unter den Kleinsten unseres Hauses.

Eveli: «Kennst du eigetli mi Muetter?»

Maxli: «Nei.»

Eveli: «Eh wou, weisch die wo bi üs obe chochet!» MW

*

Vor der Soldatenküche. Einige Kinder warten mit Kesseli, um das zuviel Gekochte für ihre Angehörigen heimnehmen zu dürfen. Einer der Soldaten fragt den Maxli: «Häsch au no en älteri Schwöschter?» Maxli antwortet: «Säb scho.» Der Soldat fühlt sich bereits als Don Juan und sagt zum Buben, er solle die Schwe-

ster auch einmal mitbringen. Anderntags erscheint Maxli wieder mit seinem Kesseli und nimmt die Soldatensuppe in Empfang. Dann schiebt er seine um ein Jahr ältere Schwester, die ebenfalls ein leeres Kesseli trägt, vor und sagt stolz: «Do hani dänn mini älteri Schwöschter.» Verdutzt fragt der Soldat: «Isch das dini ältischt?» AE



«Si wüssed nüd, was sich ghört – ich han diheim das berüemt Buech «Knigge, Umgang mit Menschen» – ich wills Ine für e Wuche leene.» «Jä chönd Si dänn das Buech e so lang entbeere?» Ha

*

Diskussion im Treppenhaus über die Kinder, die sich nun wieder im Freien herumtummeln können. Die Nachbarin meint: «Ja euse Karli hät hüt au wieder ganz schwarzi Füß gha – zum Glück isch morn Samschtig, da wird badet ...» LT